

Info 03.01.05 Erol Sozialer Raum

Textstelle	Kommentar/ Scharnierstellen
<p><i>Warum seid ihr nach Frankfurt gezogen?</i></p> <p>Als ich vierzehn Jahre alt war, sind wir von Marburg nach Frankfurt gezogen. Meine Mutter hatte nach der Scheidung einfach keinen Bock mehr und hat zeitgleich meinen Stiefvater kennengelernt. Die haben sich kennengelernt und verliebt. Dann waren da schon die ersten Ausflüge nach Frankfurt, weil er halt am Frankfurter Bahnhof gearbeitet hat. Er ist dann immer hin- und hergetravelt und morgens zur Arbeit nach Frankfurt und abends nach Marburg. Wir haben uns gesagt, lass mal ein neues Leben anfangen. Außerdem hat meine Mutter ihren Meister als Friseurin in Frankfurt gemacht</p>	<p>Wechsel des sozialen Raumes</p>
<p><i>War der Umzug für dich eine Belastung?</i></p> <p>Auf einmal lässt man alles zurück. Es war eine sehr große Hürde, die ich nehmen musste. Ich weiß noch, wie ich morgens in irgendeine Schule musste. Ich kannte niemanden und ich musste alleine hin. Mein Stiefvater hat mich begleitet.</p>	<p>Bedeutung eines Umzuges innerhalb eines Bundeslandes → ggf. Verweis zu den Flüchtlingen von heute</p>
<p>Er hat gesagt: "<i>Wenn irgendwas ist - du bist nicht alleine.</i>" Ich bin auf den Schulhof und wusste nicht, welche Klasse, welcher Raum und wie die Leute sind. Die erste Aufregung hat sich schnell gelegt. Dann gab es die ersten Tests von den Leuten, die auf der Schule waren, im Sinne von Zankereien. Ich bin ein Junge aus einer kleinen Stadt. Aber wenn du mich fickst, fickte ich dich doppelt zurück. Dann gab es die ersten Zankereien und Drohungen. Aber die Leute, mit denen ich mich gezoft habe, mit denen hatte ich später etwas zu tun.</p>	<p>Sozialisationsinstanz Familie: Stiefvater als Stütze nach dem Umzug.</p> <p>Die Entwicklungsaufgabe, sich in einem neuen Umfeld zu beweisen, kann als gelungen angesehen werden.</p>
<p>In der Schule in Frankfurt ist mir aufgefallen, dass es Cliques gab. Man wurde gefragt, woher man kommt, aber es war nicht die Herkunft gemeint, sondern der Bezirk, in dem man wohnt. So etwas gab es nicht in Marburg. In Frankfurt gab es: Bist du aus der Nordi, bist du aus Borkenheim und woher kommst du? Wenn die Leute dich fragen, dann fragen die nicht nach deiner ethnischen Herkunft, sondern wo du lebst. Ich weiß nicht, ob es immer noch so ist.</p>	<p>Sozialer Raum → Stigmatisierung aufgrund der Herkunft (räumlich/ ethnisch)</p>
<p>Nach meinen ersten zwei, drei Zankereien, war alles cool, der typische Scheiß. Ich war halt der Neue an der der Schule. ... Dann hatte ich auch meine erste Beziehung über ein halbes Jahr. Neue Sachen, neues Klima, neue Leute kennengelernt. Ich wusste nicht, dass es Marokkaner gibt. Wir hatten Arabs. Wir haben nicht unterschieden in Tunesier oder Algerier. Ich habe viele vom Balkan kennengelernt. Ich weiß, warum die Serben nicht mit den Kroaten, die Serben nicht mit den Bosniern können. Die Welt öffnet sich. Es kann mit dem Alter zu tun haben. Ich hätte auch in Marburg die Erfahrungen machen können. Bei mir hat es eins zu eins gepasst. Ich habe aber in Frankfurt einen Umschwung mitgemacht.</p>	<p>Der Wechsel des Sozialen Raumes wurde zunächst als Krise wahrgenommen und dann jedoch in eine Chance umgewandelt</p> <p>→ Beispiel gelungener Sozialisation</p> <p>→ Beispiel dafür, wie Krisen auch Chancen sein können.</p>

Du bist gut zurechtgekommen in der neuen Gegend?

In der Schule musste ich mich beweisen. Das wirklich Schwere war der Freundeskreis außerhalb der Schule, du hast niemanden und kennst niemanden. Ich bin nur noch am Bahnhof gewesen, weil mein Stiefvater dort gearbeitet hat. Ich wusste auch nicht, wo ich hin musste oder wie man von A nach B kommt.

Die Sozialisationsinstanz Schule hilft beim Einleben in die neue Gegend
→ Ort neuer Bekanntschaften und Kontakte
→ Querverbindungen zur heutigen Situation (Integration der Flüchtlinge durch die Sozialisationsinstanzen)

Meine Mutter hat einem Nachbarsjungen die Haare geschnitten und dann hat man Menschen kennengelernt. Hier war eine frühe Kriminalität. Mit 14 hatten wir die ersten Schlagringe zuhause. Jungs, die gekifft haben und den ganzen Müll. Man kriegt alles mit. Durch meinen Stiefvater habe ich Subtrahieren gelernt.

Bedeutung der Familie im sozialen Raum
→ besitzt Lernfunktion (Stiefvater) aber auch Kontaktfunktion (Mutter)
→ Arbeit als wichtiger Faktor

Man lernt zu suchen, was man brauchen kann und was man nicht brauchen kann. Auch wenn es cool ist, ein Kleinkrimineller zu sein, die Reise brauche ich nicht angehen. Ich kenne dies aus meiner eigenen Familie. Wenn es Abend war, musste ich zuhause sein, und wenn es geklingelt hat, durfte ich nicht an die Tür gehen.

Familie hilft dabei, sich im sozialen Raum zurecht zu finden

Gesamter Abschnitt Umzug als Scharnierstelle
→ wie hätte das Leben in Frankfurt am Main auch anders verlaufen können?